

# vmp 9 - Das Magazin

Ausgabe 1

10/2006

Eine Kooperation zwischen YellowOE und GdFF

## Lesen Sie in dieser Ausgabe:

**Master ...und welcher?**  
Ein wenig Licht im Master-Dschungel

**YellowOE, eine Studenteninitiative mausert sich.**

**Arbeitstagung der GdFF:**  
Zukunft für das Bildungsmodell HWP?

**Dietmar Plum, ein Mann für viele Fälle**

**Auslandsstudium:**  
So sehen ausländische Studenten das Department

**Abschied vom Kanzler**  
...und eine Kunsthochschule freut sich

...und vieles mehr



# Bleibt alles anders?

## DIE REDAKTION, WER SIND WIR?

Es besteht eine Kooperation zwischen der YellowOE und der GdFF, die gemeinsam das Projekt **vmp 9 - Das Magazin** gestartet haben. Voraussetzung dafür war, dass sich freiwillige Mitglieder aus beiden Organisationen zu einer Redaktion zusammengefunden haben. Hier stellen wir uns vor.

### REDAKTEURE VON YELLOWOE



**Jonny Grape**, 81. HWP-Jahrgang, Diplom-Betriebswirt und MBA. Ist z. Zt. Doktorand am Zentrum für Personalforschung des Departments. Mitgründer der YellowOE und Vorsitzender. Privat segelt und läuft er.



**Christine Neumann** studiert seit 2004 an der HWP Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Marketing. Z. Zt. absolviert sie ein Semester an der Newcastle Business School. Sie ist seit April 2005 bei der YellowOE.



**Sven Wessolowski** studiert seit 2004 an der HWP, Fachbereich: Wirtschafts- und Arbeitsrecht. Macht z. Zt. ein Auslandssemester in Finnland. Privat fährt er Kanu und geht gern auf Reisen.

### ÜBRIGENS...

vmp 9 ist die Abkürzung der postalischen Adresse des Departments und bedeutet nichts anderes als: Von-Melle-Park Nr. 9.

Aber wer war Herr von Melle und warum trägt der Campus seinen Namen? Dr. Werner v. Melle (1853-1937) war viele Jahre Senator und Bürgermeister in Hamburg. Er förderte maßgeblich die Vorläufer der Universität Hamburg.

Siehe auch hierzu:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Werner\\_von\\_Melle](http://de.wikipedia.org/wiki/Werner_von_Melle)

### REDAKTEURE DER GDFF

**Jochen Brandt**, 79. HWP-Jahrgang, Diplom-Wirtschafts- und Arbeitsjurist (HWP). Heute selbständiger Trainer und Berater im Bereich Datenschutz. Er ist Mitglied im Vorstand der GdFF und seit 1996 mit Petra Brandt verheiratet.



**Andrea Klerman**, 68. HWP-Jahrgang, Diplom-Volkswirtin und Inhaberin der PR- und Eventagentur „all about concepts“. Privat ist sie seit 2003 verheiratet und gerade Mutter geworden, da bleibt wenig Zeit fürs Hobby Singen.



**Petra Brandt** kam nach 23-jähriger Berufstätigkeit im kfm. Bereich über die Aufnahmeprüfung an die HWP. Sie ist Teilzeitstudentin des Fachgebiets Soziologie. Privat seit 1996 verheiratet mit Jochen Brandt.



**Gerlinde Luka**, gelernte Bürokauffrau, kam aus dem Großraum Stuttgart zum Studium an die HWP. Fachgebiet ist Soziologie mit Schwerpunkt Sozialpsychologie und Gender. Sie ist z. Zt. für ein Auslandssemester in Dundee, Schottland.



## EDITORIAL

...es ist geschafft, **vmp 9 - Das Magazin** ist erschienen. Die Idee zu diesem Magazin ist schnell erzählt: Wurden bei der Zwangsfusion zwischen dem Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften, Sozialwissenschaften und der HWP auch die Stärken und bewährten „Besonderheiten“ der HWP gesichert? Und gibt es die Möglichkeit, diese im neuen DWP weiterhin wirksam werden zu lassen? Hier ist noch vieles unklar oder mit Brecht gesagt: „Den Vorhang zu und alle Fragen offen“.

Mit diesem Magazin möchten wir ein Beispiel für eine positive Antwort sein. Wir sind der festen Überzeugung, dass es besonders die Menschen an der ehemaligen HWP waren und sind, die hier ein – an anderer akademischer Stelle vielleicht kaum gekanntes – Miteinander und eine Kultur des Engagements bildeten.

Wir, das sind die Gesellschaft der Freunde und Förderer der HWP (kurz GdFF) und YellowOE, der studentische Verein der ehemaligen HWP, der das größte Wissens- und Serviceportal für Studium und Lehre am Hamburger Campus anbietet. Beide Organisationen sind Beispiel für das bereits zitierte typische Engagement an der HWP.

Mit diesem Magazin möchten wir eine positive Antwort auf die Fusion geben und auch gleichzeitig Antrieb sein. Antwort auf die Frage, ob es Engagement und Motivation nach der Fusion am DWP gibt und Antrieb, sich weiter dafür einzusetzen. Daher haben sich die GdFF und YellowOE zusammengetan, um mit dem gemeinsamen Projekt die viel zitierte Kultur des Miteinanders und Engagements am DWP zu fördern. Was liegt also näher, als dieses gemeinsame Magazin für die Mitglieder der GdFF, die Nutzer von YellowOE und die Menschen am DWP zu initiieren.

Dieses Magazin ist vorwiegend als Onlineausgabe geplant, gedruckte Exemplare werden eher eine Ausnahme sein. Auf den Portalen [www.gdff.de](http://www.gdff.de) und [www.YellowOE.de](http://www.YellowOE.de) können die Onlineexemplare bezogen werden. Mit dieser neuen Form zollen wir Tribut an den Wandel der Technik und berücksichtigen auch die begrenzten finanziellen Mittel der beiden Organisationen.

Wir wünschen Ihnen und Dir viel Freude mit diesem Magazin und freuen uns auf Unterstützung für ein dauerhaftes Department-Magazin. Über Wünsche, Kritik, Anregungen und Beiträge freuen wir uns sehr! Kontakt: [vmp9@YellowOE.de](mailto:vmp9@YellowOE.de)

Viele Grüße

Jochen Brandt                      Jonny Grape  
Vorstandsmitglied GdFF      Vorsitzender YellowOE.de

## IN DIESER AUSGABE:

Die Redaktion, wer sind wir?	2
Editorial	3
Impressum	3
Ist die Gdff noch zeitgemäß?	4
YellowOE – Der Service für Studierende	4
Masterprogramme der Uni Hamburg	6
Eine Masterfeier am DWP	8
Aktuelles vom Career Service	8
Die Arbeitstagung der GdFF im Mai	9
Zusammenfassung des Vortrags von Prof. Harry Friebel	10
3.000 Studierende – 23 Studienordnungen – ein Verantwortlicher: Dietmar Plum	12
Internationale Studierende am DWP	13
Auf Wiedersehen, Herr Thiel!	14
Termine	14
Kaffeetrinken vor der Prüfung	15
Augen auf am DWP	16
Buchtipps	16

### IMPRESSUM

Herausgeber:

Gesellschaft der Freunde und Förderer der HWP e.V. (GdFF) und YellowOE.de - Von Studenten für Studenten e.V.

Postanschrift:

DWP – Universität Hamburg  
Von-Melle-Park 9  
20146 Hamburg

V.i.S.d.P. und Anzeigen  
Jochen Brandt

Druck: Saxoprint GmbH, Digital- & Offsetdruckerei,  
Enderstraße 94, 01277 Dresden  
Auflage 1400

## IST DIE GDFF NOCH ZEITGEMÄß?

*Eine „Gesellschaft der Freunde und Förderer der HWP“ muss sich schon fragen lassen, ob sie eigentlich noch eine Daseinsberechtigung hat, jetzt, da die HWP als juristisch eigenständige Institution von der Bildfläche verschwunden ist.*

Nun gut, als Alumniorganisation für die Ehemaligen der HWP könnte sie mit ruhiger Gewissheit das eigene Aussterben abwarten. Dies verkennt aber die Idee, der sich die Mehrheit der Mitglieder der GdFF verschrieben hat. Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Die GdFF versteht sich auch als eine Alumniorganisation, aber nicht nur für die HWP-Absolventen, sondern auch für die jetzt am Department für Wirtschaft und Politik (DWP) Studierenden und Beschäftigte in Verwaltung und Lehrkörper. Sie bietet allen ein Forum, mit dem sie nach Abschluss des Studiums

in Verbindung mit KommilitonInnen bleiben und dazu beitragen können, dass künftige Studierendengenerationen die gleichen Studienbedingungen bekommen wie sie selber.

Auf diesem letzten Halbsatz liegt der Schwerpunkt unserer Arbeit. Es ist eine Fortsetzung der früheren Arbeit unter erschwerten Bedingungen. Die wichtigste Aufgabe der GdFF ist nun, sich dafür einzusetzen, dass die wesentlichen Elemente der HWP, nämlich der offene Hochschulzugang und ein praxisorientiertes, interdisziplinäres Studium auch in Zukunft am Department für Wirtschaft und Politik erhalten bleiben. Dafür ist es wichtig, dass das Department möglichst große Eigenständigkeit behält und eine eigene Corporate Identity entwickeln kann.

Wir meinen, die GdFF ist für den Erhalt dessen, was die HWP inhaltlich ausgemacht hat, wichti-

ger denn je. Wir stehen in der Tradition der in der Vergangenheit von der HWP praktizierten bildungspolitischen Ziele und unterstützen sie. Wir werben weiterhin für das Studium ohne Abitur. Wenn es unsere finanziellen Möglichkeiten zulassen, auch gerne im öffentlichen Raum (Hamburger Hochbahn). Es gibt also noch eine Menge Aufgaben für die GdFF. Dafür brauchen wir Mitglieder, die mit uns zusammen, durch ihre Aktivitäten und ihren Beitrag, für diese Ziele eintreten.

Noch ein Wort zu unserem Namen, da sind wir in der Mehrheit eben doch die Ehemaligen, wir hängen am Namen der Institution, an der wir zu studieren das Privileg hatten. Wir leisten uns also den Luxus eines vielleicht nicht mehr zeitgemäßen Namens. Auch wenn das die obige Frage immer wieder provoziert.

*Dieter Koch, GdFF, JB*

## YELLOWOE – DER SERVICE FÜR STUDIERENDE UND DOZIERENDE

*YellowOE ist eine Studenteninitiative, die zu einem gemeinnützig anerkannten und seit 2001 eingetragenen Verein wurde und deren Wurzeln aus dem ehrenamtlichen Einsatz junger Studierender und Absolventen entspringen.*

*Die ursprünglich „gelbe Orientierungseinheit“ wurde im Jahre 2000 unter dem Namen YellowOE von den damaligen Studenten des DWP Jonny Grape und Ricco Fiedler ins Leben gerufen, heute leiten Jonny Grape und Sven Kuhl den Verein.*

Im Gegensatz zu den zahlreichen politischen Gruppen am heutigen Department für Wirtschaft und Politik bietet die Plattform [www.YellowOE.de](http://www.YellowOE.de) einen einheitlichen Service für alle Dozierenden und Studierenden und blickt stolz

auf inzwischen 3.000 angemeldete User, die YellowOE täglich nutzen.

Dank des ehrenamtlichen Engagements von inzwischen 12 aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es YellowOE gelungen,

die Lehr- und Studienbedingungen am DWP deutlich zu verbessern. So haben die Nutzer dieses politisch und konfessionell unabhängigen Wissens- und Serviceportals die Möglichkeit, rund um die Uhr auf studienrelevante Dateien kostenfrei zuzugreifen. Ziel von YellowOE ist es, ihr Angebot zum elementaren Bestandteil des Lehr- und Lernbetriebes der gesamten Universität Hamburg auszubauen. Dabei sind die Perfektionierung des Angebots und die damit verbundene Ausweitung des Kundenstammes wesentlicher Bestandteil des Tagesgeschäftes des Vereins. Nicht zuletzt zeichnet sich das dynami-

## YELLOWOE – DER SERVICE FÜR STUDIERENDE UND DOZIERENDE

FORTSETZUNG VON SEITE 4

sche Team durch seine Flexibilität im Umgang mit dem immer härter werdenden Wettbewerb im Online-Geschäft aus.

Eine Mitarbeit bei YellowOE hat viele Vorteile, denn über dieses Ehrenamt lassen sich Theorie und Praxis gut miteinander kombinieren. Für jedes Teammitglied besteht die Möglichkeit, schon frühzeitig die Verantwortung für Projekte und deren Leitung zu übernehmen. Darüber hinaus lassen sich im Team von YellowOE wertvolle und hilfreiche Bekanntschaften für Studium und Beruf schließen.

Da die YellowOE als eine Non-Profit-Organisation auf Werbung, Spenden, Kooperationen und insbesondere auf die Unterstützung von Sponsoren angewiesen

ist, galt es gemäß der für 2006 erarbeiteten Strategie eine Überarbeitung des gesamten Angebotes zu realisieren. Um potentiellen Sponsoren eine aktuelle und außergewöhnliche Basis anzubieten, unterzog sich die aus mittlerweile nahezu 2.000 Dateien bestehende Plattform im Juli 2006 einem Relaunch. Neben den zu Beginn genannten Grundsätzen wurde dabei das Ziel verfolgt, YOE insgesamt noch interessanter zu gestalten. Unter dessen wurden Details wie das Layout und der Umgang mit Online-Dateien komplett überarbeitet. Die noch benutzerfreundlichere Anwendung des Services von YOE zahlte sich schnell aus. So konnten bereits im September weitere 500 Nutzer verzeichnet werden.

Nutzer und somit Kunden sind nicht nur die Bedingung für den 24-Stunden-Service von YOE. Vielmehr bilden sie ihre Zielgruppe. Diese setzt sich vornehmlich noch aus Studierenden und Dozierenden des DWP zusammen. Doch auch Studierende außerhalb des DWP schenken dem einmaligen Serviceangebot am Hamburger Campus ihre Aufmerksamkeit.

Mit der Realisierung des diesjährigen Neuauftritts, dem immer stärker werdenden Team und den wachsenden Nutzerzahlen sowie dem zunehmenden Dateibestand sieht die YellowOE einer positiven Zukunft entgegen.

CN

Anzeige

### Werbung und Stellenanzeigen auf YellowOE

YellowOE.de von Studenten für Studenten e.V. | Eingetragen beim Amtsgericht Hamburg VR 17348  
Vereinsitz: Langenrehm 23, 22081 Hamburg | Vorstand: Jonny Grape | Sven Kuhl

Profitieren Sie von unseren Vorteilen,  
die Ihnen nur der Marktführer bieten kann:

**Unmittelbaren Kontakt zu Ihren Zielgruppen**

**Ausgeprägte Kundenbindung auf sich übertragen**

**Hohe Reputation für Sie und Ihre Werbebotschaft**

**Langjährige Erfahrung**

**Stellenanzeigen ab 20 €**  
**Online-Werbung ab 50 €**  
**Einbindung als Sponsor ab 150 €**

Wir sind gerne für Sie!  
Mehr Kontakt unter [info@YellowOE.de](mailto:info@YellowOE.de)

Alle Preise zzgl. der gesetzlichen MwSt.

Dieses Angebot ist nur für Leser von VMP 9 Das Magazin und ist befristet bis 31.12.2006  
Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen.

## MASTERPROGRAMME DER UNI HAMBURG

Für viele ist er noch *ziemlich unbekannt, für andere steht die Entscheidung in Kürze an: Kommt nach dem Bachelor der Master?*

Bei der Entscheidung und der Wahl eines Masterprogramms fließen viele Überlegungen mit ein. Ein besseres Gehalt, eine bessere Position im Berufsleben, eine akademische Laufbahn, all das können gute Gründe für die Entscheidung sein.

Aber – „...noch ein bis zwei Jahre länger an der Uni?“ – „...eine Vertiefung des Studieninhalts?“ – „...oder gar eine völlig neue Ausrichtung?“ - Will ich das?

Es gibt viele Kriterien, die für oder gegen einen Masterstudiengang sprechen. Soll eine akademische Laufbahn in Betracht gezogen werden, dann ist ein Master unumgänglich. Um etwas mehr Licht in den „Master-Dschungel“ zu bringen, wollen wir hier ein paar Grundlagen liefern.

### MASTERSTUDIENGÄNGE

Masterstudiengänge bauen auf einem abgeschlossenen Erststudium wie Bachelor, Diplom oder Magister auf. Sie dauern im Vollzeitstudium zwischen ein und zwei Jahren.

Im DWP sind die 7 akkreditierten Masterstudiengänge (Master of Arts), die konsekutiv aufbauend sind, auf 4 Semester in Vollzeit, in Teilzeit auf 7 Semester Regelstudienzeit angelegt. Bei einigen werden mindestens ein Auslandssemester und/oder ein Praktikum verlangt.

Vor allem bei den Internationalen Mastern (MiBA, MA Europastudien, MA Ökonomische und Soziologische Studien) werden gute Englischkenntnisse vorausgesetzt, da zum Teil die Unterrichts-

sprache Englisch ist.

Beachtet werden muss bei einer Bewerbung, dass die Masterprogramme zu unterschiedlichen Zeitpunkten beginnen. Zudem sollte noch bedacht werden, dass es Zulassungsbeschränkungen am DWP hinsichtlich der Begrenzung der Studienplätze und der vorgegebenen Zulassungsvoraussetzungen an die BewerberInnen gibt.

**ÜBRIGENS**, unabhängig von der Dauer des Studiengangs (ob ein- oder zweijährig): Der Masterabschluss berechtigt zur Promotion.

### KONSEKUTIVE (AUFBAUENDE) MASTERSTUDIENGÄNGE

Konsekutive Studiengänge setzen nach einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss die Ausbildung in derselben oder verwandten Fachrichtung fort. Es findet eine Vertiefung des vorhandenen Wissens statt.

Es gibt vier verschiedene Abschlussbezeichnungen für konsekutive Masterstudiengänge.

**Der Master of Arts** (üblich in den Geistes-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) kann an einen Bachelor of Arts angeschlossen werden (in besonderen Fällen auch an einen Bachelor of Science).

**Der Master of Science** (üblich in den Ingenieur-, Natur- und Wirtschaftswissenschaften) kann an einen Bachelor of Science angeschlossen werden (in besonderen

Fällen auch an einen Bachelor of Arts oder Bachelor of Engineering).

**Der Master of Engineering** kann statt eines Masters of Science im Bereich der Ingenieurwissenschaften erworben werden.

**Der Master of Laws** ist ein rechtswissenschaftlicher Aufbaustudiengang und kann sowohl mit einem entsprechenden Abschluss als Bachelor of Laws als auch nach dem ersten Staatsexamen erworben werden.

### NICHT-KONSEKUTIVE MASTER-GRADE

Die nicht-konsekutiven Masterstudiengänge können an ein beliebiges abgeschlossenes Studium anschließen. Sie dienen dem Zweck, die Studierenden in einem weiteren, neuen Fach weiterzubilden und vermitteln in der Regel eher anwendungsorientiertes Wissen.

Die Abschlussbezeichnungen können von den Hochschulen frei gewählt werden (z. B. Master of Taxation), müssen aber nicht zwangsläufig von denen für konsekutive Master erlaubten abweichen.

**Der (Executive) Master of Business Administration** ist das wohl bekannteste Beispiel für einen nicht-konsekutiven Master.

Er soll Absolventen eines nicht-wirtschaftswissenschaftlichen Studiengangs die Wirtschaftskennntnisse vermitteln, die sie in Führungspositionen benötigen.

**Der Master of Organizational Management** ist ein interdisziplinärer Postgraduierten-Studiengang. Er vermittelt Kompetenzen zur Analyse, Gestaltung und Führung von innovierenden und sich wandelnden Organisationen

## MASTERPROGRAMME DER UNI HAMBURG

### FORTSETZUNG VON SEITE 6

(Unternehmen, öffentlich-rechtliche Verwaltung, Non-Profit-Organisationen). Hierzu werden Kenntnisse der Fachdisziplinen BWL, Jura, Ingenieurwesen und Sozialwissenschaften miteinander vernetzt und in lösungsorientierte Ansätze (Methoden, Instrumente) übertragen.

**Der Master of Business and Engineering** ist ein noch recht junger akademischer Grad, der den Absolventen eines nicht-wirtschaftswissenschaftlichen Studiengangs die Wirtschaftskennnisse und den wirtschaftswissenschaftlichen Absolventen die technischen Kenntnisse vermitteln soll. Dieser postgraduale Studiengang gilt als angelsächsisches Pendant zum Wirtschaftsingenieur.

**Der Master of Education** kann an einen Bachelor of Science oder Bachelor of Arts angeschlossen

werden. Dieser Master-Abschluss dauert zwei Jahre.

Der Master of Education kann sich auch an einen speziellen Bachelor mit Ausrichtung auf die schulische und außerschulische Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen - Studienschwerpunkt Grundschule und Studienschwerpunkt Haupt- und Realschule - anschließen. Dieser Master dauert nur ein Jahr und ermöglicht das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen.

Alternativ können auch entsprechende Magister und Diplom-Studiengänge den Zugang zum Master of Education ermöglichen.

Der Master of Education ist dem 1. Staatsexamen gleichgestellt und ermöglicht bundesweit den Zugang zum Referendariat, oder wo dies nicht notwendig ist, direkt den Zugang zum Lehramt.

Anmerkung: Der Master of Education kann nicht in jedem Bundesland erworben werden. Nicht jedes Fach bzw. jede Fächerkombination eignet sich für jeden Schultyp (z. B. wird Latein nur an Gymnasien und Gesamtschulen unterrichtet).

*Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe mehr über die Masterstudiengänge am DWP...*

GL, PB

### SIEHE HIERZU AUCH DIE FOLGENDEN LINKS:

Übersicht aller Master-Programme an der WiSo-Fakultät  
<http://www.wiso.uni-hamburg.de/index.php?id=38>

Master-Programme des DWP  
<http://www.wiso.uni-hamburg.de/index.php?id=187>

Unter dem nachfolgendem Link sind alle Masterprogramme an deutschen Universitäten einsehbar  
<http://www.studis-online.de/StudInfo/studieren.php>

Sehr empfehlenswert ist auch die Seite des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes (DAAD), vor allem für Interesse an einem Masterprogramm im Ausland  
<http://www.daad.de>

Über folgendem Link kann man erste Informationen weltweit erlangen (auch wo evtl. Studiengebühren verlangt werden)

<http://www.daad.de/ausland/studienmoeglichkeiten/laenderinformationen-und-studienbedingungen/00639.de.html>

Ein Link der Uni Hamburg zum Thema „Der Bologna-Prozess und das Bachelor-/Mastersystem“  
<http://www.stine.uni-hamburg.de/news.html>

## EINE MASTERFEIER AM DWP

*Am 08.04. war es soweit, 65 Studenten des Departments für Wirtschaft und Politik, ehemals HWP, feierten ihren Studienabschluss in einem festlichen Rahmen mit Familie und Freunden. Mit einem Sekt-empfang, der durch die Gesellschaft der Freunde und Förderer der HWP (GdFF) gesponsert wurde, begann der Abend.*

Viele der Absolventen, die aus der ganzen Welt kommen, freuen sich darauf mit ihren neuen Freunden ihren Abschluss zu feiern. Gleichzeitig bedeutet, dieser Abschluss aber auch Abschied zu nehmen. Denn ‚Hamburg: Tor zur Welt‘ wird hier praktisch erlebt. Nicht nur, weil einige Studenten in ihre Heimatländer wie z.B. China zurückkehren, sondern auch weil einige in international operierenden Unternehmen eine aussichtsreiche Beschäftigung finden. Dabei ist es besonders interessant, dass mancher Student, der einen langen Weg gemacht hat, um in Hamburg zu studieren, nun auch hier in

Hamburg eine neue Heimat gefunden hat, während es manchen Deutschen in genau diese fernen Länder zieht.

Nach dem feucht-fröhlichen Empfang wurden den Studenten der beiden Studiengänge Master in Europa Studien (Euromaster) und Master of International Business Administration (MIBA) in den Räumlichkeiten der Oberfinanzbehörde am Rödingsmarkt die Masterurkunden überreicht. Die Festredner waren Prof. Philip Wahnschaffe (Vertretung für Prof. Dr. Voegeli, Leiter des Euromasters), Prof. Dr. Bodo Abel (Leiter des MIBA's) und Jürgen Strunk

(Vertreter der Gesellschaft der Freunde und Förderer der HWP e.V.).

Danach wurden natürlich die beliebten Gruppenfotos geschossen. Als besonderes Highlight entpuppte sich der Stand eines Profi-Fotografen (gesponsert durch Hornbach Wirtschaftsberatung), an dem sich die frischen Masters mit Hut und Talar ablichten lassen konnten.

Für das leibliche Wohl war natürlich auch gesorgt, denn die Eltern hatten selbst gekocht und gebackten. Das leckere internationale Buffet war entsprechend schnell verzehrt und es konnte zum nächsten Abendprogramm übergegangen werden: Das Tanzbein wurde bis in die frühen Morgenstunden geschwungen.

*Jürgen Strunk, GdFF*

## AKTUELLES VOM CAREER SERVICE

### FIT FÜR DEN JOB

*Was will ich beruflich tun? Wie komme ich an ein Praktikum oder den ersten Arbeitsplatz? Wie sieht der berufliche Alltag in diesem Arbeitsfeld aus? Welche Möglichkeiten bietet die Wirtschaft überhaupt und worauf müssen Arbeitssuchende sich einstellen?*

Diese und andere Fragen haben Studierende nicht erst, wenn das Studium abgeschlossen ist. Der Career Service der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften unterstützt Studierende beim Berufseinstieg. Knapp 600

Studierende nutzen bisher die Angebote des Career Service: Die Veranstaltungen und Beratungen zu Berufsstrategie, Bewerbung und Schlüsselqualifikationen sind sehr gefragt.

Orientierung geben, Perspektiven klären, Studierende bei der rechtzeitigen Planung ihrer beruflichen Entwicklung zu beraten und bei der Umsetzung ihrer Berufsziele zu unterstützen ist das Ziel der Koordinatorin Erdmute Schmidt: „Wenn Studierende lernen, wie sie ihre fachlichen Qualifikationen beruflich umsetzen können, wenn sie ihr individuelles Profil entwickeln und dann noch gezielt Zusatzqualifikationen erwerben und rechtzeitig Kontakte in die Praxis knüpfen - dann haben sie

gute Chancen, einen Job zu finden“.

Und: Je klarer die Perspektiven werden, desto größer ist auch die Motivation im Studium.

Dem Wunsch vieler Studierender, sich Schlüsselqualifikationen anzueignen, die im Studium nicht vermittelt werden, aber im Berufsleben entscheidend sind, kommt der Career Service nach: In Zusammenarbeit mit externen Trainern werden Workshops zur Berufsfindung, zu Projekt- und Zeitmanagement, zu Rhetorik und Bewerbungsgespräch angeboten. Kommunikationsfähigkeit oder Zielstrebigkeit wird hier also gefördert statt sprödes Wissen zu pauken. Das einmal pro Semes-

## AKTUELLES VOM CAREER SERVICE

FORTSETZUNG VON SEITE 8

ter erscheinende Semesterprogramm enthält alle Veranstaltungen – zu finden auch im Netz unter: [www.wiso.uni-hamburg.de/careerservice](http://www.wiso.uni-hamburg.de/careerservice).

Genauso wichtig ist die individuelle Beratung. "Wenn eine Studentin ein Praktikum sucht, dann halte ich ihr nicht einfach nur eine Liste vor die Nase: Da, such dir was aus!", sagt Erdmute Schmidt. Gemeinsam loten sie mögliche Berufsfelder aus und die Studentin erhält Tipps für Bewerbungsstrategien. Ziel ist dabei immer, Studierende zu unterstützen, sich selbst um ihre Zukunft zu kümmern. Denn einem Absolventen von der Ideenfindung bis zur Stellensuche alles abzunehmen hat keinen Sinn, "Dann hat er zwar einen Job, weiß aber nicht, wie er den nächsten

bekommen soll."

Studentin Sonja Braun ist vom Angebot des Career Service überzeugt: „Der Workshop Projektmanagement, den ich im Sommersemester besucht habe, war eine gelungene Verbindung zwischen Kurs-Theorie und praktischer Anwendung. Den kann ich wirklich empfehlen! Ich bin froh, diese Zeit investiert zu haben.“

Auch die Beratung des Career Service hat es ihr angetan: „Ich habe mich mit meinen Fragen und Anliegen sehr gut aufgehoben gefühlt, sowie individuell auf mich zugeschnitten beraten. Was mir sehr gut gefällt, ist dass Frau Schmidt sich in meine Situation hineingedacht hat, wodurch die Beratung und die Ideen dann auch wirklich angemessen waren

und mir in meiner Situation weiter geholfen haben.“

"Interessant war, wie leicht es ist, den anderen Teilnehmern zu helfen, wie schwierig aber die eigene Umsetzung ist - hierzu war die Gruppenarbeit gut geeignet, um für die eigenen Fehler ein Feedback zu bekommen" resümiert Diplom-Volkswirt Nikolaus Dinkelacker seine Erfahrungen aus dem Workshop „Zeitmanagement und Selbststeuerung“.

Lernen Sie uns unverbindlich kennen: Der Career Service stellt sich vor! Zu Semesterbeginn ist der Career Service mit einem Infostand im Foyer des Departments Wirtschaft und Politik vertreten (siehe Programmüberblick zu Semesterbeginn).

Career Service

## DIE ARBEITSTAGUNG DER GDFF IM MAI

*In guter Tradition hatte die GdFF am Vormittag der Mitgliederversammlung im Mai eine Arbeitstagung zu einem bildungspolitischen Thema veranstaltet:*

### DAS STUDIENMODELL DER HWP

#### - ÜBERLEBENSBEDINGUNGEN UND ÜBERLEBENSCHANCEN-

Der Vorstand hat sich dieses Thema sehr bewusst ausgewählt. Stellt die GdFF doch in ihrem neuen Leitbild die Bewahrung des offenen Hochschulzugangs und des interdisziplinären, praxisbezogenen Studienmodells als Vereinsziel in den Vordergrund. So ist dann das Überleben des Studienmodells zentraler Punkt der Vereinsarbeit.

Es gab vier Referate, die jeweils anschließend lebhaft diskutiert

wurden. Für die Moderation der Veranstaltung hatte der Vorstand die letzte Präsidentin der HWP, Frau Dr. Bittscheidt, gewinnen können.

Die Einleitung übernahm Prof. Dr. Harry Friebel (DWP) zu der Frage, ob es noch einen gesellschaftlichen Bedarf für ein Studium ohne Abitur entsprechend dem Modell der HWP gibt? Eine Kurzfassung des Vortrages finden Sie im Anschluss, Prof. Friebel hat der

GdFF zugesagt, dass eine Langfassung seines Vortrages in der nächsten Zeit in die Internetseiten der GdFF unter [www.gdff.de](http://www.gdff.de) aufgenommen werden kann.

Den zweiten Vortrag hielt die Fachschaftssprecherin Soziologie am DWP, Frau Ulla Ralfs. Sie untersuchte die heutige Zusammensetzung der StudentInnen des zweiten Bildungsweges am DWP, ihre Bildungsbiographie und Bildungsmotivation. Außerdem ging sie auf die besonderen Anforderungen für die Lehre ein, die sich in diesem Zusammenhang stellen.

Der dritte Vortrag war ein Blick über den Zaun. Frau Monika Peters von der Universität Olden-

## DIE ARBEITSTAGUNG DER GDFF IM MAI

### FORTSETZUNG VON SEITE 9

burg berichtete über ihre Erfahrungen. Sie ist dort für die sog. Z-Prüfungen (Prüfungen für den Erwerb der fachbezogenen Hochschulzugangsberechtigung) zuständig. Sie sprach über die zahlenmäßige Entwicklung und ihre persönlichen Erfahrungen mit den Problemen dieser Bewerbergruppe, die ja durchaus mit den Bewerbern zur Aufnahmeprüfung am DWP zu vergleichen ist. Es handelt sich dort auch um Menschen ohne allgemeine Hochschulreife, die über eine entsprechende Berufserfahrung verfügen.

Den letzten Vortrag hielt Herr Peter Wismann, Leiter des Institut für Weiterbildung e.V. an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Er stellte den Zusammenhang zwischen Weiter-

bildung und Studium im zweiten Bildungsweg dar. Außerdem beschrieb er Möglichkeiten für ein Studium unter Fortführung der beruflichen Tätigkeit. Hier könnten fließende Übergänge zwischen Fortbildung und Studium ein interessanter Weg sein. Das Institut für Weiterbildung praktiziert dies bereits: Wer bestimmte Weiterbildungsmodule abschließt, kann bei einem anschließenden Studium am Department für Wirtschaft und Politik in ein höheres Semester einsteigen.

Bei allen Diskussionen wurde ein grundsätzliches Problem immer wieder angesprochen. Mit dem Hochschulzugang allein ist es nicht getan. Vor allem in den ersten Semestern bedürfen die Studenten ohne Abitur einer speziel-

len Betreuung, um evtl. Defizite, die sich durch ihren Bildungsweg ergeben, auszugleichen. Hier sind spezielle Anforderungen an die Lehre gestellt. Sind diese Anlaufschwierigkeiten einmal überwunden, steigen die Erfolgchancen dieser Studentengruppe erheblich.

Die Tagung wurde von den Teilnehmern als eine interessante und vor allem informative Veranstaltung wahrgenommen. Auch wenn bei manchen Vorträgen liebgewordene traditionelle Vorstellungen aufgebrochen wurden. Wenig überraschend für die TeilnehmerInnen - und auch in ihrem Sinne - war das Fazit, dass bessere Möglichkeiten für einen Quereinstieg in ein Hochschulstudium heute nötiger denn je sind.

*Um ein etwas lebhafteres Bild von der Veranstaltung zu geben und einen ersten Vorgeschmack auf den bald im Volltext vorliegenden Vortrag von Prof. Friebe zu geben, lesen sie hier eine pointierte Zusammenfassung.*

## GIBT ES EINEN GESELLSCHAFTLICHEN BEDARF FÜR EIN STUDIUM OHNE ABITUR AN DER „HWP“?

### A. PROLOG: BILDUNG SPALTET

Unser dreigliedriges Schulsystem reproduziert die Bildungsprivilegien der ohnehin Bildungsprivilegierten. Deutschland schottet in besonderem Maße die weiterführende Bildung nach unten ab. Die wichtigste Ursache kann in der Undurchlässigkeit des allgemein bildenden Schulsystems gesehen werden. Nach der Übergangentscheidung mit 10 Jahren liegen die Strukturen fest.

Möglichkeiten zur Verbesserung dieser Situation könnten sein:

1. Aufhebung des dreigliedrigen Schulsystems
2. Förderung schon im Kindergartenalter
3. Verstärktes Eingehen auf den Einzelnen in der Schulbildung
4. Der verstärkte Einsatz von Ganztagschulen

Was im vergangenen Jahrhundert - in der Industriegesellschaft - noch die funktionale Leistungsfähigkeit der deutschen Berufsbildung ausmachte, eine kleine akademische Elite und ein breites Fundament betrieblich qualifizierter Arbeitskräfte, ist heute in der Dienstleistungsgesellschaft eine eklatante Schwäche für die wirtschaftliche Entwicklung.

Deutschland bekommt im internationalen Vergleich permanent sehr schlechte Noten für seine Leistungsschwäche bei der Hervorbringung von Humanressourcen (OECD, PISA). Der Anteil der Studierenden jedes Jahrgangs ist in Deutschland viel niedriger als in vergleichbaren Staaten.

Die Folgen:

- Keine Chancengleichheit
- Vergeudung von Begabungsreserven
- Mangelnde ökonomische Leistungsfähigkeit.

## GIBT ES EINEN GESELLSCHAFTLICHEN BEDARF FÜR EIN STUDIUM OHNE ABITUR AN DER „HWP“?

FORTSETZUNG VON SEITE 10 DER ZUSAMMENFASSUNG DES VORTRAGES VON PROF. FRIEBEL:

### B. „WUNDER“ DER BILDUNGSREFORM DER 60ER JAHRE

Während sich weltweit die Zahl der Studenten eher an der Zwei-Drittel-Marke orientiert, beginnt in Deutschland dagegen nur ein Drittel der Schulabsolventen ein Studium. Zum Vergleich: in den USA sind es 64%, in Schweden 75% und Australien bringt es auf 77%.

Der große Ansatz der deutschen Bildungsreform der 60er Jahre hat nicht allzu viel erreicht.

- Jährlich verlassen 80.000 bis 100.000 Jugendliche die allgemein bildenden Schulen ohne einen Abschluss. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ist daran überproportional hoch.
- Heute wie vor 40 Jahren herrscht eine krasse soziale Ungleichheit hinsichtlich der Chance, die Schule mit dem Abitur zu verlassen. So ist z. B. die Chance der Schüler, die aus der Oberschicht stammen, um ein Mehrfaches höher als die Chance der Schüler aus einer Facharbeiter-Familie.
- Je nach Bundesland erreicht nur ein Drittel der Schüler der allgemein bildenden Schulen die allgemeine Hochschulreife.
- Ein Lichtblick der Bildungsreform: in den 60er Jahren waren nur ca. ein Drittel aller Abiturienten junge Frauen. Heute sind die jungen Frauen in der Mehrheit.

Die Bildungsreform hat zwar die Chancengleichheit der Geschlechter realisiert, aber an der traditionellen Spaltung zwischen einer Minderheit Bildungsprivilegierter und einer Mehrheit von Bildungsbenachteiligten hat sich nicht viel geändert.

Bildung spaltet weiterhin die Gesellschaft. Die Mehrheit der Heranwachsenden nimmt an der weiterführenden Bildung nicht teil. Seit den sechziger Jahren haben sich die Ausschlusskriterien verschoben. Früher galt als Paradebeispiel die „katholische Arbeiter-tochter vom Lande“ als Ausdruck kumulierter Benachteiligung. Heute gelten als Risikokriterien: „Geschlecht männlich/ Soziale Schicht: untere soziale Herkunft/ familiärer Migrationshintergrund“.

### C. DIE SYMBOLISCHE MACHT DES HÖHEREN WISSENS

Wie bekommt die Bildungselite es hin, unter sich zu bleiben, wie funktioniert diese Fremd- und Selbstselektion der Bildungsbenachteiligten aus dem „Elfenbeinturm“?

Grob vereinfacht dargestellt kann man dies als Produkt der Passung zwischen Wissenskultur der Universität einerseits und der biografischen Wissenskul-

tur der Hochschüler/-innen andererseits auffassen. Wer das Abitur in der Tasche hat, der kann „Mitsubjekt“ der akademischen Welt werden. Sie passen eben zueinander, ihre Herkunft nimmt ihnen den Respekt vor der Universität. Andererseits beschleichen jene, die aus nicht-akademischen Milieus an die Universitäten kommen, Minderwertigkeitskomplexe, wenn sie in den Seminaren sitzen. Sie kommen sich oft dumm vor, zu alt und nicht dazugehörig. Das merkwürdige Exzellenzgehabe der Universität verunsichert sie. Schon als die Bildungsreform in den 70er Jahren den Weg zur höheren Bildung geöffnet hatte, nutzten dies fast nur die Kinder gebildeter Bürger/-innen – wegen der Passung. Das war Selbst- und Fremdselektion in einem. Dieser Mechanismus setzt sich bis heute fort.

### D. „BILDUNG IST HERRSCHAFT“ VERSUS „BILDUNG IST EMANZIPATION“

Der Fehler mancher Bildungsanalyse ist, dass sie isoliert, d.h. ohne gesellschaftlichen Bezug, geführt wird. Dabei hat Bildung auch eine Funktion zur Stabilisierung der Herrschaftsverhältnisse. Ein konkretes Beispiel hierfür ist die qualifikationsspezifische Arbeitslosigkeitsstatistik. Sie besagt, dass das Risiko der Arbeitslosigkeit mit der Höhe der qualifizierten Berufsausbildung sinkt. Menschen ohne Berufsausbildung tragen das höchste Risiko, solche mit Hochschulexamen das geringste. Im Sinne der symbolischen Macht ist nun der Arbeitslose ohne Berufsausbildung „selber schuld“.

Diesen Kreislauf zur Reproduktion gesellschaftlicher Herrschaft zu unterbrechen, dazu dient emanzipatorische Bildung, dient das Engagement für Chancengleichheit, für den 2. Bildungsweg und für das Studium ohne Abitur. Millionen begabter Berufserfahrener wird der Zugang zur Hochschule erschwert. Das Studium ohne Abitur zu fördern ist insofern ein demokratiepolitisches Engagement.

Doch eine institutionelle Hochschuldidaktik, die die individuellen, biografischen Wissenskulturen der Studenten ohne Abitur nicht annimmt, verwirft diese besonderen Begabungen. Die institutionelle Wissenskultur der Hochschule muss sich als „lernende Organisation“ erweisen, muss Brücken bauen für eine Passung beider Wissenskulturen, muss die kulturelle Mehrsprachigkeit von Institution und Individuum fördern. Das Ergebnis ist dann eine Passung zwischen der Institution und dem Individuum – eine Passung auf höchstem kulturellem Niveau.

## 3.000 STUDIERENDE – 23 STUDIENORDNUNGEN EIN VERANTWORTLICHER: DIETMAR PLUM

---



Dietmar Plum, Leiter des Servicecenters

### BERUFSBILDER AM DEPARTMENT

*„Der Glaskasten wirkt ein wenig wie eine Wartehalle“ – so ähnlich hatte mal ein Studierender nach dem Umbau den Counter des Servicecenters für Studierende bezeichnet. Ob der Studi damals ahnte, dass sein Zitat doch eine äußerst passende Beschreibung für die Arbeit am Servicecenter für Studierende darstellt?*

*Im Gegensatz zu anderen Studienberatungen an der Universität Hamburg finden die Studierenden am Servicecenter des Departments Unterstützung und Rat, wenn es um die Auslegung der Studienordnung geht. Kurzum: Hier kommen alle her, die irgendwie irgendwas mit ihrem Studium klären müssen. „Zählt man die geltenden Studienordnungen der knapp 3.000 Studierenden zusammen, kommt man auf 23 unterschiedliche Regelungen“, so der Leiter Dietmar Plum.*

### WARTEN

Und so machen sich tagtäglich „Heerscharen“ von Studierenden auf, um mit Herrn Plum und den Kolleginnen im Servicecenter über Möglichkeiten und Lösungen ihrer Anliegen zu sprechen. „Manche denken, der Plum regelt das schon. Jedoch mache ich auch nichts anderes, als die Möglichkeiten der Studienordnung anzuwenden“, führt Herr Plum aus. Aber bei dem Hinweis auf 23 unterschiedliche Studienordnungen wird schnell deutlich, dass dies dann keine einfache Tätigkeit darstellt und zwangsläufig Wartezeiten entstehen. Leider wählen Studierende zu häufig den direkten Weg zu Herrn Plum und fragen nicht vorab die Sachbearbeiterin bzw. den Sachbearbeiter oder wagen gar selbst einen Blick in die eigene Studienordnung. „Dies würde sicherlich viel Zeit sparen“ empfiehlt Herr Plum.

### WÜNSCHE

Bisher war das Servicecenter für Studierende das Beratungs- und Dienstleistungsangebot, wenn es um Anliegen rund um das Studium ging. So trivial dies für DWP-Studierende gewesen sein mag, so befremdlich ist nun die Tatsache, dass „Studienberatung“, „Studierendensekretariat“ und „Prüfungsamt“ an der Universität getrennte Einrichtungen sind. Natürlich finden Studierende bei uns

auch in Zukunft Beratung und Unterstützung, wenn es um Probleme im Studium geht, so Plum, aber die Dienstleistungen wie Immatrikulation, Rückmeldung, Beurlaubung, Exmatrikulation, Teilzeitstatus und Gebühreneinzug finden jetzt in der Regel im Zentrum für Studierende ESA 1 statt, also nicht mehr am DWP.

Plum wünscht sich eine zentrale Anlaufstelle für die Studierenden der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften am Campus, die alle Fragen rund um das Studium behandelt. „Der Bedarf unter den Studierenden ist sicher vorhanden, da DWP-Studierende in ihren Bedürfnissen nicht anders sind als Studierende anderer Universitäten.“

Herr Plum wendet sich zu einem der 3000 Studierenden, um wieder einmal eine der 23 Studienordnungen für einen individuellen Fall anzuwenden.

Während des Gespräches zu diesem Artikel, es ist mittlerweile 19 Uhr abends, die so genannte Wartehalle gut gefüllt und Herr Plum als Ratgeber wieder einmal sehr begehrt. Ein ganz normaler Tag am Servicecenter.

## INTERNATIONALE STUDIERENDE AM DWP

*Das Auslandsstudium ist längst nicht mehr das Sahnehäubchen im Lebenslauf eines Studierenden. Vielmehr stellt die Erfahrung im Ausland und dem dadurch verbundenen Umgang mit fremden Kulturen einen wichtigen Karrierebaustein dar. Auch das DWP hat regelmäßig Studenten aus anderen Ländern für ein Auslandssemester zu Gast. Was sind ihre Beweggründe nach Hamburg zu kommen?*

Wir von YellowOE baten nun Studierende internationaler Universitäten um die Darstellung ihrer Erfahrungen und Eindrücke, die sie während ihres Auslandssemesters am Department für Wirtschaft und Politik sammeln konnten. Für diese Erhebung wurden Teilnehmer von Partneruniversitäten aus Finnland, Frankreich, Großbritannien und der Tschechischen Republik befragt.

*Hamburg konnte sich als ein attraktiver Studienort bei den Befragten durchsetzen.*

So wurden in einem Fragebogen viele universitäre Kategorien bewertet, wobei gemäß des Schulnotensystems Beurteilungen vergeben wurden.

Voran gegangen war die Frage nach dem eigentlichen Grund für das Interesse an einem Auslandssemester in Hamburg. Besonders interessant war auch die Untersuchung nach den Beweggründen für die Entscheidung, ein Semester am DWP zu absolvieren. Neben üblichen Gründen, wie zum Beispiel der Verbesserung von Sprachkenntnissen, der Erweiterung des wirtschaftswissenschaftlichen Horizonts oder dem Interesse gegenüber der deutschen Kultur ist die Absolvierung eines Auslandssemesters an internationalen Universitäten sogar Pflicht.

Der Schwerpunkt dieser Befragung galt der Kategorie „Studium“. Beurteilt wurde in diesem Zusammenhang der

Leistungsanspruch an die Studierenden, die Lehrbefähigung der Dozierenden und die Qualität der einzelnen Lehrveranstaltungen. Alle genannten Aspekte wurden durchweg positiv bewertet.

Ein weiteres Kriterium war die Frage nach dem sozialen Umfeld, das von den internationalen Studierenden auffallend positiv dargestellt wurde. Die zahlreichen Cafés und Clubs fanden ebenso regen Zuspruch wie auch die vielfachen Freizeitaktivitäten, welche die Freie und Hansestadt Hamburg zu bieten hat. Der persönliche Kontakt zu den KommilitonenInnen wurde insgesamt als sehr gut beurteilt.

Eine weitere Einschätzung galt dem Studienort, wobei die Infrastruktur von allen Teilnehmern optimal bewertet wurde. Auch die Sehenswürdigkeiten und Ausflugsziele in und um Hamburg wurden lobend mit gut und sehr gut beurteilt.

Kurz: Hamburg konnte sich als ein attraktiver Studienort bei den Befragten durchsetzen. Bei der Frage nach dem finanziellen Aufwand trennten sich die Meinungen der internationalen

Studierenden. So wurden die Kosten für Bücher ebenso wie das Nutzen öffentlicher Verkehrsmittel mit gut bis mangelhaft bewertet. Die Höhe der Lebenshaltungskosten in der Hansestadt wurde durchweg mit der Note 3 bewertet.

Die von der Universität angebotenen Zusatzleistungen im IT-Bereich beurteilten die Studierenden je nach Anwenderbedürfnissen. Demzufolge wurden für die Bereiche IT oder die Internetnutzung sowohl gute als auch weniger gute Noten vergeben.

Das breite Angebot des Hochschulsports wurde hingegen ausgiebig genutzt und erhielt durchgehend befriedigende Noten.

*Pro Jahr gehen ca. 65 Studenten vom DWP zum Studieren ins Ausland. Gleichzeitig sind am DWP ca. 45 Studenten ausländischer Partneruniversitäten zu Gast.*

*(Zahlen aus 2005/06)*

Das Essen in der Mensa scheint den internationalen Studierenden zu schmecken. Die Mensen bekamen keinen Michelin-Stern, wurden aber von den internationalen Hochschülern durchschnittlich gut bewertet.

In der nächsten Ausgabe wird eine der Partneruniversitäten aus dem europäischen Raum bewerte.

Für einen kleinen Vorschmack schauen Sie unter [www.yellowoe.de/auslandsstudium](http://www.yellowoe.de/auslandsstudium).

Dunja Neukam, YellowOE, CN

## AUF WIEDERSEHEN, HERR THIEL!

*Horst-Volkert Thiel wird Kanzler an der Hochschule für bildende Künste. Dieser Beitrag wurde zu seinem Abschied von Dieter Koch verfasst.*

Für Professoren werden Festschriften verfasst, vom Verwaltungsleiter wird erwartet, dass er für deren Finanzierung sorgt. Wehe es kommen banale Einwände wie: Es sei doch kein Haushaltsmittel dafür da oder dafür vorgesehene seien ausgeschöpft. Da ist er schnell im Ruch des Bürokraten, der die Wissenschaft behindert. Nun, das ist ein erfundenes Beispiel, charakterisiert aber doch häufig das Verhältnis von Verwaltung und Lehrkörper. Horst-Volkert Thiel hat es an der HWP verstanden, den Balanceakt zu meistern. Sachkundig und eloquent vertrat er die ihm qua Funktion auferlegten Pflichten und konnte sogar Verständnis für die Knappheit des Haushaltes wecken. Die Verwaltung der HWP funktionierte. Hätte man dem neuen Gebilde „Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ mit den drei Departments mehr Eigenständigkeit und Selbstverantwortlichkeit gegeben, so wie es in der hochschulpolitischen Theorie ständig gefordert, in der täglichen Praxis



*Horst-Volkert Thiel (links), Dieter Koch (rechts)*

aber verhindert wird, wäre er der ideale Mann für die Verwaltungslitung gewesen. Man kann ihm nicht verdenken, dass er an der HfbK neue Herausforderungen sucht und sich nicht im Kampf um Kompetenzen mit der Zentralverwaltung der Universität Hamburg aufreiben will.

Die Professoren an der HfbK können sich freuen. Sie haben einen Kanzler bekommen, der die Finanzzügel so straffen wird, dass auch mal Geld zum höheren Ruhme von Wissenschaft und Kunst übrig bleibt.

*Dieter Koch, GdFF*

## AKTUELLE TERMINE

Wintersemesterdauer:	01.10. 2006 bis 31.03.2007
Beginn der Lehrveranstaltungen:	23.10.2006
Ende der Lehrveranstaltungen:	10.02.2007
Weihnachtsferien:	23.12.2006 - 08.01.2007

Während der Vorlesungszeit jeden Donnerstag im Audimax : Kino

Universitätstage:  
20. und 21. 11.2006 (Mo + Di)

**FRISTENDE FÜR DIE BEWERBUNG  
ZUR AUFNAHMEPRÜFUNG AM  
DWP: 15.01.2007**

## KAFFEETRINKEN VOR DER AUFNAHMEPRÜFUNG

*Es ist mittlerweile schon eine Tradition: Am Sonntag vor der Aufnahmeprüfung lädt das DWP, früher die HWP, die zukünftigen StudentInnen, die sich für die Aufnahmeprüfung angemeldet haben, zum Kaffeetrinken ein.*

Dies soll vor allem für die auswärtigen Bewerber eine Möglichkeit sein, sich erst einmal stressfrei dem Ort des Geschehens zu nähern. Außer Kaffee und Kuchen, von Frau Wittenberg besorgt, von der GdFF gesponsort, gibt es die Gelegenheit Informationen einzuholen, Fragen zu stellen und sich mit anderen Bewerbern über die sicher vorhandenen Ängste auszutauschen.

Außer dem Leiter des Service Centers, Herrn Plum, sind meistens auch einige StudentInnen anwesend, möglichst solche, die die Aufnahmeprüfung gemacht haben oder als studentische Beisitzer aktiv waren oder sind. Nichts beruhigt einen Prüfling mehr als die Tatsache, dass auch am DWP alle nur mit Wasser kochen und auch real existierende Menschen diese Prüfung bestanden haben. Auch mit der Gewissheit, dass ein studentischer Beisitzer mit in der mündlichen Prüfung sitzt, wirken die meisten schon ein wenig entspannter.

Nach einem informativen Vortrag von Herrn Plum und Hinweisen der StudentInnen zum Verhalten in der mündlichen Prüfung, werden dann Fragen gestellt. Diesmal wussten eigentlich alle gut Bescheid über das Procedere und die berühmte Frage: „Wir



sollen einen Vortrag halten, wann kriegen wir denn unser Thema?“, blieb aus.

Sorgen machen eher eventuelle Fragen der Prüfer oder die Befürchtung, der vorbereitete Vortrag sei politisch zu kontrovers. Immer wieder eine Quelle für Unbehagen ist der Mathe-Anteil der schriftlichen Prüfung. „Kann ich die Aufnahmeprüfung bestehen auch wenn ich in Mathe durchfalle?“ Auch hier versuchen alle Befragten die Ängste zu zerstreuen, vor allem mit der Bemerkung, dass die Prüfungen fair und wohlwollend durchgeführt werden. Nach und nach löst sich alles in Einzelgespräche auf. Die Chancen, Stipendien zu bekommen, werden diskutiert. Man hat den Eindruck, dass sich die Nerven etwas beruhigen. In Einzelgesprächen kommen jetzt schon

Fragen wie: „Warum studierst Du Soziologie?“ oder „Woher hast Du erfahren, dass man hier ohne Abitur studieren kann?“

Während der Pegel in den Kaffeekannen immer weiter sinkt, steigt der Optimismus der Bewerber. Die Nicht-Hamburger erkundigen sich nach günstigen Wohnmöglichkeiten und Stadtteilen. Alle gehen etwas zuversichtlicher nach Hause – schade, dass man nicht von allen erfährt, wie's gelaufen ist.



## AUGEN AUF AM DWP

### DAS VMP 9-BILDERRÄTSEL

Das Bild zeigt einen stark vergrößerten Ausschnitt von „Irgendetwas“, was sich im oder am Gebäude des Departments befindet. Schauen Sie sich diesen Bildausschnitt genau an und finden Sie heraus, wo sich das Gezeigte im DWP befindet. Suchen Sie die Stelle die zu diesem Bildausschnitt gehört, beschreiben Sie sie genau und schicken Sie das Ergebnis Ihrer Ermittlungsarbeit an die Redaktion. Oder senden Sie uns einfach ein Foto, auf dem der gezeigte Ort zu erkennen ist.

Dies entweder per E-Mail an [ymp9@yellowOE.de](mailto:ymp9@yellowOE.de), oder auf dem Postweg an die Adresse der GdFF.



Einsendeschluss ist der **15.12.2006**.

Der Sieger des Bilderrätsels erhält wahlweise einen Buchgutschein im Wert von 25,- € oder einen gleichwertigen Gutschein für Fotokopien vom Copyshop.

Sollten mehrere richtige Lösungen eingehen, wird der Gewinner per Los unter den richtigen Einsendungen ermittelt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Redaktion behält sich vor, den Gewinner in der nächsten Ausgabe zu veröffentlichen.

Von der Teilnahme ausgeschlossen sind die Mitglieder der Redaktion und ihre Angehörigen.

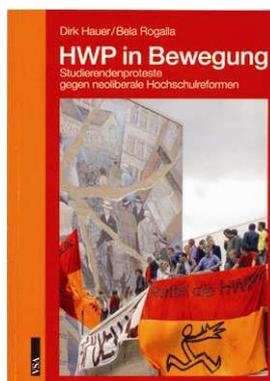
PB

## BUCHTIPP

Studierendenproteste gehören zur Geschichte der HWP. Insofern beschreibt dies Buch etwas für die HWP Typisches.

**HWP in Bewegung** ist nicht nur ein letzter Abgesang. Vielleicht für manchen der Beteiligten eine Erinnerung an alte Zeiten nach dem Motto: „Damals haben wir noch richtig...“. Es ist auch ein Aufruf, die erhaltenswerten bildungspolitischen Merkmale der HWP im DWP zu erhalten.

Natürlich nimmt das Buch durchaus Partei für die Studenten und ihren Protest. Keine Überraschung, da beide Autoren am Protest beteiligt waren. Was dabei herausgekommen ist, ist eine Chronik der Ereignisse mit vielen Bildern und pointierten Stellung-



nahmen. Alles lesenswert und für manche eben auch eine Erinnerung.

JB

Dirk Hauer / Bela Rogalla

### **HWP in Bewegung**

Studierendenproteste gegen neoliberale Hochschulreformen, Vorwort: Dr. Dorothee Bittscheidt, 80 Seiten, Großformat, mit zahlreichen Fotos, zum Teil in Farbe (2006)

EUR 9.80  
ISBN 3-89965-219-3

## DAS LESEN SIE IN DER NÄCHSTEN AUSGABE

- Masterstudiengänge am DWP
- Weiteres zum Thema Auslandsstudium
- Neues von YellowOE und der GdFF
- Ein neues Bilderrätsel
- Personelles, Interessantes und vieles mehr...

## ZUM SCHLUSS EIN WORT IN EIGENER SACHE

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen bedanken, die durch Artikel, Ideen oder andere Beiträge an dieser Ausgabe mitgewirkt haben.

Die Redaktion